

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 27 (1954)

Heft: 9

Artikel: Von der Saane bis zum Doubs

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON DER SAANE BIS ZUM DOUBS

Es ist uns wohl bewußt, daß wir mit unseren zwei Dutzend Seiten jener geographischen und kulturellen Dreiheit nicht gerecht werden können, die sich von der Saane bis zum Doubs den Augen offenbart. Denn im Kleinen ist sie Ausdruck landschaftlicher Gegebenheiten und einer vielfältigen kulturellen Entwicklung, die sich im Großen zum Begriff Helvetien verdichtet hat. Vom Doubs bis an die Saane bedeutet eine Reise vom Jura durch das Mittelland und in die Alpen.

Überall sind es alte Lebensformen, die sich zwischen Saane und Doubs neben denen eines technischen Zeitalters hartnäckig behaupten. Archaisch mutet das Leben auf den Pferdeweiden der Freiberge über den Dörfern und Städten der Uhrmacherkunst an, über den jurassischen Zentren höchster Präzisionsindustrie. Archaisch empfinden wir den Lockruf im Greyerzer Kühreigen. Der Fluß, über dem er erklingt, ist Energiespender einer Industrialisierung geworden, die auch der Verarbeitung milchwirtschaftlicher Erzeugnisse dient. Die Saane wurde gestaut: die Technik schuf hier im Älplerland einen künstlichen See.

Zwischen Jura und Alpen öffnet sich als Kornkammer das freiburgische Mittelland. Ein Blick auf die Karte zeigt seine Verteilung mit der Waadt und dem Bernbiet, weist auf Umgrenzungen, die politische und konfessionelle Geschichte erzählen; und Geschichte erzählen die Stadt und die Städtchen in ihm, die wie nirgends sonst in der Schweiz so verdichtet das mittelalterliche Antlitz wahrten. Der Duft von frischen Garben erfüllt jetzt manche ihrer Hintergassen, wo die Landwirtschaft mit Tenn und Stall auch heute heimisch geblieben ist. Wirtshausschilder laden überall zur Rast: die Lilie der Bourbonen und die «Goldene Garbe», – die «Traube» verkündet die Nähe der Jurarandseen von Neuenburg und Biel.

Den Steilufern dieser Seen gibt der Weinbau das Gepräge, der jetzt seiner alljährlichen festlichen Kundgebung entgegengieht: dem Winzerfest von Neuenburg am 2. und 3. Oktober. Auf weite Strecken zählen die Gestade am Fuß des Juras zu den unberührtesten der Schweiz und sind im Sommer herrlicher Badestrand.

Freiburg, Neuenburg, Berner Jura. Ein dichtes Netz von Wanderwegen und Straßen durchfurcht diese so mannigfaltig geartete touristische Region, die überall Eichen-dorffsche Romantik aufleben läßt: in den burgundischen Gehöften der Ajoie, vor den savoyischen Rundtürmen freiburgischer Schlösser und im Schatten des französischen «Dixhuitième» unter den Patriziersitzen an der Saane und im Weinbauernland.

Jetzt im Frühherbst lockt eine Eisenbahnfahrt in die Greyerzer Berge, locken Fahrten über das freiburgische Plateau an die Jurarandseen und, wenn das Laub sich stärker golden verfärbt, in die verschlossene Welt des Juras selbst. Vom hohen Podium der Lokalzüge aus gewinnt man die Sicht über Landschaften, die vom Doubs bis an die Saane auch Bindeglieder zwischen welsch- und deutschsprachigen Schweizern sind. Und wir stimmen dabei das Lob des Bummelzuges an. Postautomobile warten an mancher seiner Stationen, um den Gast in abgelegene Dörfer zu entführen. Das Fahrrad trägt uns zum einsamsten Weiler. Die Jurahöhen aber, die wollen wirklich erwandert sein. Dort oben erfährt die Sehnsucht nach Weite, die bereits im Land der Kornfelder und der Reben an den Seen genährt wird, schönste Erfüllung.

—ss—

ZU UNSEREM TITELBILD: In Albert Schnyder haben der Jura, seine Menschen und Tiere, den strengsten Schilderer gefunden. Die großflächige Landschaft der Freiberge, durchzogen vom weitläufigen linearen Spiel der Weidabschränkungen, und die elementare Form der breitgelagerten Wohnbauten kamen dem Kompositionswillen eines Malers entgegen, dessen Werke nie die Wiedergabe eines Bildausschnittes dulden würden. Einige Daten: Albert Schnyder ist am 9. September 1898 in Delsberg geboren. Dort hat er 1930 auch seine feste Arbeitsstätte aufgeschlagen. Nach einer Lehrzeit als Lithograph in Bern war er Schüler der Kunstklassen der Basler Gewerbeschule. Wanderjahre brachten das Erlebnis von München, Berlin und schließlich von Paris, wo er besonders starke Impulse empfing. Werke Albert Schnyders vertraten die Schweiz 1948 an der XXI. Biennale in Venedig. Seinem jüngeren Schaffen wird der Kunstfreund im kommenden November in der zürcherischen Galerie Wolfensberger begegnen.

Wir weisen hier noch auf das gediegene Buch hin, das Paul Hofer dem Maler und Zeichner Albert Schnyder gewidmet hat (Verlag Benteli, Bern-Bümpliz, 1948). Über seine Aufgabe hinaus, die Eigenart Schnyders zu deuten, ist das klar geschriebene und reichbebilderte Werk ein künstlerischer Deuter der jurassischen Natur geworden. Die Zeichnungen Schnyders in diesem Heft sind dem erwähnten Band entnommen.